

Schlegel, August Wilhelm: Wie Heut sich end'gen wird, was Morgen bringen (1804)

- 1 Wie Heut sich end'gen wird, was Morgen bringen,
- 2 Ich weiß es nicht; doch streu' ich gerne Saaten.
- 3 Sie laße Luft und Boden dann gerathen,
- 4 Durch meine Trägheit soll es nicht mißlingen.

- 5 Kenn' ich nur mich, was frag' ich nach den Dingen?
- 6 In meiner Brust versteh' ich Andrer Thaten.
- 7 Die Weisheit muß mir Maß und Stille rathen,
- 8 Auf daß nicht blindlings meine Kräfte ringen.

- 9 Den ew'gen Schlangenkriß, der uns umfahet,
- 10 Zu überschaun braucht nur des Schicksals Wächter;
- 11 Wohlthätig schwindet Eins, wenn Andres nahet.

- 12 Mag doch die Zukunft drohn aus düstern Fernen:
- 13 Sucht euren Weg, verbrüdete Geschlechter!
- 14 Der Himmel leuchtet ja mit seinen Sternen.

(Textopus: Wie Heut sich end'gen wird, was Morgen bringen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/p>)